

## **Interview mit Nura Magan zur Hungerkrise in Somaliland, 15. November 2009**

### **«Es herrscht akute Nahrungsmittelknappheit»**

**Die Hungerkrise spitzt sich in Ostafrika zu: 23 Millionen Menschen leiden unter Nahrungsmittelknappheit infolge Dürre und steigender Lebensmittelpreise. Nura Magan, Delegationsleiterin Somaliland von Caritas Schweiz, gibt Auskunft zur Lage in Somaliland.**

### **Frau Magan, wie sehr ist Somaliland von der aktuellen Nahrungskrise betroffen? Sehen Sie auf Ihren Reisen durch die Region konkrete Beispiele der Auswirkungen der Krise?**

Besonders in den ländlichen Gebieten und in den IDP-Camps der grossen Städte herrscht seit 10 Monaten eine akute Nahrungsmittelknappheit. Rinder, Ziegen und Schafe mussten in grosser Zahl geschlachtet werden oder sind verendet und die Gerippe liegen nun weithin sichtbar an den Hauptstrassen und auf dem Weideland herum. Menschen und Tiere sehen abgemagert und krank aus. Es gibt weniger Nutzvieh und das Gewicht der verbleibenden Tiere hat sich verringert. Erkrankungen der oberen Atemwege sind bei den Menschen auf dem Vormarsch und die FSAU (Food Security Analyses Unit) meldet verbreitete Mangelernährung. Viele Leute mussten aus ländlichen Gebieten abwandern - das hat übrigens auch Folgen für die Umsetzung einiger unserer Programme wie der Alphabetisierungs- und Rechenkurse auf dem Land.

### **Was hat Ihrer Meinung nach die aktuelle Krise verursacht? War es der Klimawandel? Die Schädigung der Böden? Ungenügende Investitionen in die Landwirtschaft?**

Alle diese Faktoren zusammengenommen, wobei allerdings die Schädigung der Anbauflächen, der Klimawandel und die unzureichenden Investitionen in die Landwirtschaft als Hauptursachen der Krise zu bezeichnen sind. Immer wiederkehrende und fast schon chronische Trockenperioden spielen natürlich ebenso eine Rolle wie die vom Menschen, insbesondere durch Abholzung, herbeigeführten Probleme. Zu nennen sind hier Boden- und Furchenerosion, Sturzfluten und die geringe Wasserrückhaltekapazität des Weide- und Ackerlandes. Diese Faktoren und die herrschende Wasserknappheit waren die Hauptgründe für den Mangel an Weideland und Futter und somit für den Verlust von Nutzvieh.

### **War Somaliland auch von der Hungerkrise Ostafrikas im Jahr 2005 betroffen? Und falls ja - hatte sich das Land beim Ausbruch dieser neuen Krise bereits erholt?**

Ja, glücklicherweise ist dank der Regenfälle im Jahr 2006 eine gewisse Erholung eingetreten - auch, weil damals rasch humanitäre Hilfe von der Internationalen Gemeinschaft kam. Die Caritas Schweiz/Luxemburg war bereits bei der Krise 2005 aktiv.

### **Im April wurde ein EA (Fonds für Entwicklungszusammenarbeit Ausland) eingerichtet, der sich vor allem auf den richtigen Umgang der Menschen mit der Dürre konzentriert. Da gibt es Projekte zur Errichtung von Brunnen, Dämmen etc. Wie sehr hat das den Menschen in der aktuellen Nahrungskrise geholfen?**

Die gemeinsamen Bemühungen der in Somaliland tätigen Entwicklungsagenturen unter der Leitung des Ministeriums für Nationale Planung und Koordination mit technischer Unterstützung durch OCHA sind ein Versuch, der Krise auf zwei Ebenen zu begegnen (wobei es gilt, Doppelgleisigkeiten zu vermeiden): Bereitstellung (1) humanitärer Hilfe durch ein Angebot an Nahrung, Unterkünften, Haushaltswaren, medizinischer Versorgung für die Menschen und ihr Nutzvieh; Wasserlieferungen per LKW und (2) Rehabilitation (das ist der Tätigkeitsbereich der Caritas) im Sinne einer Wiederherstellung von Wasserspeichern, einer Vertiefung und Sanierung von Brunnen, um mehr Wasser zu gewinnen, und die Verteilung von Wasserpumpen zur Bewässerung der Felder an Landwirte, die von Sturzfluten betroffen waren. Die Caritas konnte bisher über 42 Berkads

(Wasserzisternen) errichten, davon eine grosse Zisterne mit einem Speichervolumen von über 400 m<sup>3</sup> in Lo'ka aroor im Bezirk Gebilay. Während der Übergabezeremonie erklärte der Eigentümer der Zisterne, Ali Mohamed: «Jetzt, mit meiner grossen Zisterne, brauche ich keine Angst mehr zu haben, durch die Dürre oder Wassermangel mein Einkommen aus Ackerbau und Viehzucht zu verlieren, denn ich kann dieses Wasser nun zur Bewässerung meiner Felder und zum Anbau von Tierfutter und Gemüse verwenden.» Bei all diesen erfreulichen Bemühungen decken Caritas Schweiz/Luxemburg aber nur zwei der sechs Regionen Somalilands ab. Durch eine Ausweitung der Programme, sofern die Mittel da sind, könnten wir viel mehr erreichen als bisher.

**Was tut die Caritas sonst noch, um die Auswirkungen der Nahrungskrise auf die Gemeinden zu verringern?**

Wir führen Kampagnen zur Schaffung eines Bewusstseins für die schlechten Hygiene- und Sanitärzustände durch, um bei Wasserknappheit Erkrankungen durch verschmutztes Trinkwasser zu vermeiden, und wir verteilen Wasserpumpen zur Bewässerung von Ackerland.

**Somaliland/Somalia wird allgemein als ein Land mit schlechter «Nahrungssicherheit» betrachtet. Welche langfristigen Auswirkungen hat dieser Umstand auf die Gemeinden und die Gesellschaft als ganze?**

Problematische Folgen sind hier die weitgehende Abhängigkeit vom Import von Nahrung und anderen notwendigen Gütern des täglichen Lebens, fehlende Investitionen in Ackerbau und Viehzucht, die geringen Haushaltseinkommen und der sukzessive Verlust an Kaufkraft sowie die Immigration von Wirtschaftsflüchtlingen nach Westeuropa auf der Suche nach Arbeit und einer gesicherten Existenz.

**Engagement der Caritas gegen den Hunger**

Aufgrund der Hungerkrise in Ostafrika, leistet Caritas Schweiz aktuell im Südsudan, in Äthiopien und Somaliland Nothilfe im Umfang von 2,3 Millionen Franken.

Desweiteren führt Caritas in rund 50 Ländern in Asien, Afrika, Lateinamerika und Osteuropa Projekte gegen den Hunger durch. Die Sicherung der Lebensgrundlagen ist dabei ein primäres Ziel, sei es durch Mikrokreditsysteme, Einkommensförderung, ökologische Landwirtschaft oder Verbesserung der Bildungschancen. Alle diese Massnahmen sind ein wichtiger Beitrag dazu, dass betroffene Bevölkerungsgruppen Hunger und Mangelernährung langfristig überwinden können.

**Medienkontakt**

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Caritas-Mitarbeiterin Nura Magan in Somaliland (Kontakt auf Anfrage) oder Bettina Bühler, Leiterin der Abteilung Afrika (Tel. 041 419 23 54, 079 449 62 09 , E-Mail [bbuehler@caritas.ch](mailto:bbuehler@caritas.ch)), zur Verfügung.